

Stilmittel im Proöm (Verres II, 4, 1-2)

Cicero versucht bereits im Proöm, das Tun und Handeln des Verres in aller Schärfe darzustellen. Die Rede beginnt mit einem rhetorischen Paukenschlag:

studium – morbus et insania – latrocinium

Der Angeklagte wird mittels einer Klimax als Krankhafter, Wahnsinniger, Räuber und Dieb dargestellt.

Den Senatoren stellte sich die Frage, was ein solcher Mann gemacht haben muß, der eine solche Beurteilung erfährt. Die Begründung erfolgt in Form einer Antithese und von asyndetisch angeordneten Anaphern im "nego"-Satz.

<u>ullum</u> vas	in Sicula <u>tota</u>
<u>ullum</u> Corinthium	<u>tam</u> locuplete,
<u>ullam</u> gemmam	<u>tam</u> vetere
quicquam ex aura factum	<u>tot</u> oppidis
<u>ullum</u> signum	<u>tot</u> familiis
<u>ullam</u> picturam	

tabula rasa ↔ das reiche, blühende Sizilien

Das „nichts“ in indirekter Form wird dem „so viel“, „so reich“ und „so alt“, also dem reichen Sizilien mit seiner alten Kultur, gegenübergestellt.

Im folgenden Kapitel (II) wird dieser Eindruck noch verstärkt. Noch plastischer wird uns die Antithese mit hämmernden Anaphern unter Verwendung der Klimax vor Augen geführt.

<u>nihil</u> in aedibus	in <u>tota</u> provicia
<u>nihil</u> in locis communibus	
<u>nihil</u> apud Siculum	
<u>nihil</u> apud civem Romanum	
<u>nihil</u> , quod ...	
<u>neque</u> privati	
<u>neque</u> publici	
<u>neque</u> profani	
<u>neque</u> sacri	
<u>Nihil</u>	<u>in tota Sicilia</u>